

Schul|sani tät|sdienst

Handreichung für Beauftragte



Vorwort:

Bereits seit mehreren Jahren ist der Schulsanitätsdienst im Malteser Hilfsdienst e.V. ein wichtiger Bestandteil, seit Kurzem sogar ein eigener Dienst.

Nachdem dieser aber häufig nicht auf klassische Art und Weise in der Gliederung tätig ist, bedarf es einer besonderen Betrachtung dieses Dienstes, vor allem, weil es sich hierbei um eine besondere Form der Jugendarbeit handelt.

Der Schulsanitätsdienst (im Folgenden auch SSD genannt) bietet Ortsgruppen die Möglichkeit, junge Helfer zu gewinnen, wobei dies nicht immer leicht ist, da die Zielgruppen der Kinder, Kids und Jugendlichen einen besonderen Rahmen brauchen.

Diese Handreichung soll es den Ortsgliederungen erleichtern, Verhalten und Bedürfnisse der Zielgruppen besser nachvollziehen zu können. Des Weiteren bietet sie durch die Kurzbeschreibungen von Praxisprojekten zur Bindung des Schulsanitätsdienstes an die Gliederung die Möglichkeit, Ideen und Anregungen für eigene Projekte mitnehmen zu können. Augenmerk wird hier auch auf einzubringende Ressourcen sowie die Möglichkeiten der strukturellen Verankerung des Schulsanitätsdienstes im Verband gelegt.

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Handreichung nur die männliche Form verwendet und auf die weibliche Form verzichtet. Es sind jedoch stets beide Geschlechter gemeint.

Diese Handreichung wurde über den Bayerischen Jugendring aus dem Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung bezuschusst.

Inhaltsverzeichnis:

1.	Zielgruppenbeschreibung	2
1.1.	Zielgruppe Kinder	2
1.2.	Zielgruppe Kids	2
1.3.	Zielgruppe Jugendliche	3
1.4.	Herausforderung in der Betreuung	3
2.	Modelle/ Praxisbeispiele	4
2.1.	Schulsanitätsdienst als schulische AG	4
2.2.	SSD „Jugendgruppen“ in den Gliederungen	4
2.2.1.	Vorteile	5
2.2.2.	Organisatorische Gestaltung	6
2.2.3.	Inhaltliche Gestaltung	7
2.2.4.	Beispiele	9
2.3.	Niederschwellige Angebote	11
3.	Ressourcen	13
3.1.	Räumlichkeiten	13
3.2.	Material	13
3.3.	Gruppengröße	13
3.4.	Personal	14
4.	Verbandliche Strukturen und Vernetzung	14
4.1.	Vernetzung in den Gliederungen	14
4.2.	Strukturen	15
4.2.1.	Modell 1: Integration in die Malteser Jugend	15
4.2.2.	Modell 2: SSD als eigener Dienst	16
Anhang:		18
Auflistung Ansprechpartner der Beispiele		18
Modulvorstellung des Beispiels Basisgruppe		18
Quellenangabe		20
Eigene Notizen		20

Betreuung im Kontext der Schule

Der Schulsanitätsdienst des Malteser Hilfsdienst e.V. richtet sich in erster Linie an Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien (siehe Schaubild unten). Im Zuge des G8 und den inzwischen immer häufiger anzutreffenden Ganztageschulen verschiebt sich sowohl der Fokus als auch der Auftrag der Schulen von reinen Lerninstitutionen hin zu betreuenden Einrichtungen. Somit finden nicht mehr nur reines Lernen in Unterrichtsstunden sondern auch Betreuungsangebote am Nachmittag wie Sportgruppen, Theatergruppen,... an den Schulen statt. Durch diese Entwicklungen ist es immer wichtiger, dass Konzepte sich an die Veränderungen in der Schule anpassen.

Schulen sind derzeit in der Regel nicht in der Lage, das Ausmaß der Lern- und Leistungsfähigkeit herzustellen, um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen (vgl. L. Böhnisch, siehe Quellenangabe). Besonders im Hinblick auf soziale Beziehungen, leistungsorientierte Motivation und Initiative sind die aktuellen Strukturen noch ausbaufähig. Durch die gesellschaftlichen Anforderungen und veränderten Strukturen im Schulsystem geraten außerschulische Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen in den Kontext des Schulalltags, d.h. das auch die Freizeit an der Schule stattfindet.

Um diesen neuen Strukturen gerecht zu werden, müssen Angebote geschaffen werden, welche die Leitbilder, sozialen Gefüge und Identifikationen im Kinder- und Jugendalter weiter ermöglichen, da diese bisher überwiegend von Eltern und Familien geleistet wurden. Dementsprechend wird das Feld „Schule“ im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit immer zentraler. Der Schulsanitätsdienst der Malteser ist daher nicht nur eine reine Vermittlung von Lehrinhalten von Erste Hilfe darstellt, sondern auch die christliche Wertevermittlung.

Für den SSD relevante Schulformen in Deutschland



Anmerkung: Dies ist eine Darstellung des bayrischen Schulsystems, welches nicht in allen Bundesländern einheitlich ist

Zielgruppenbeschreibung

Durch die Fokussierung des Malteser Schulsanitätsdienstes auf die o.g. Schulformen ergeben sich folgende Zielgruppen, auf die Verantwortliche im Schulsanitätsdienst treffen können:

1.1. Zielgruppe Kinder

Kinder (bis 10 Jahre) sind keine klassische SSD- Zielgruppe des Malteser Hilfsdienstes e.V. Für diese Altersspanne bietet der Dienst Ausbildung Module im Bereich „Abenteuer Helfen“ an, welche natürlich eine gute Grundlage bzw. einen leichten Einstieg in den SSD bilden können, jedoch nicht zwingend nötig sind. Es gibt ein Modell der sog. „Pausenhofhelfer“ in Stuttgart, welche darauf abzielen, dass Kinder in „Abenteuer Helfen“ ausgebildet werden und bei Bedarf unterstützend für die Lehrer vor Ort in den Pausen zur Verfügung stehen.

1.2. Zielgruppe Kids

Die Kids- Phase (10-13 Jahre) beschreibt einen Zeitraum von der späten Grundschulzeit bis hin zum Start der Jugend-Phase. Das charakteristische dieser Phase ist, dass die Kids nicht mehr Kinder, aber auch noch keine Jugendlichen sind. Gerade durch die Verfrühung der Pubertät zeigen heutzutage inzwischen schon Zehn- oder Elfjährige Verhaltensweisen, die früher der klassischen Jugendphase zugeschrieben wurden.

Das Verhalten der Kids kann als große Herausforderung gesehen werden: einerseits beginnt eine Distanzierung von Erwachsenen, andererseits demonstrieren sie sehr deutlich, dass sie auf Erwachsene angewiesen sind. Bereits in dieser Lebensphase werden Jungen und Mädchen durch die Konsum- und Medienwelt stark beeinflusst, weshalb gerade durch den technischen Fortschritt in Hinblick auf Smartphones eine hohe Geschwindigkeit in der Kommunikation- also auch im Informationsfluss- vorherrscht.

1.3. Zielgruppe Jugendliche

Im Alter von 14-18 Jahren werden Personen als Jugendliche bezeichnet. Zentral in dieser Lebensphase ist natürlich die Pubertät, die sich nicht nur körperlichen, sondern auch in der geistigen Entwicklung zeigt. Während der Jugendphase ist eine Abnabelung von Erwachsenen – insbesondere dem Elternhaus – sehr stark zu verzeichnen. Immer mehr Stellenwert gewinnt während der Pubertät die sog. Peer-group, also die Gleichaltrigengruppe. Die Jugendphase steht vor allem für Grenzen testen, Dinge ausprobieren, Mutproben, die erste große Liebe, Festlegung/Start des beruflichen Werdegangs, u.v.m..

Trotz oder gerade während der Vielfältigkeit der Interessen und Anforderungen an Jugendliche, ist Partizipation – also das Einbinden und die Teilhabe an Entscheidungsprozessen – in dieser Lebensphase sehr wichtig. Jugendliche entwickeln eigene Meinungen und Standpunkte zu Themen, können aber in der Meinungsfindung etwas länger brauchen bzw. benötigen hierfür Unterstützung. Durch das Einbeziehen der Jugendlichen in entscheidende Prozesse können sie lernen Verantwortung zu übernehmen. Durch die Verantwortungsübernahme und die Mitgestaltungsmöglichkeiten können Jugendliche intensiver an den Schulsanitätsdienst gebunden werden.

1.4. Herausforderung in der Betreuung

Der Schulsanitätsdienst braucht Verantwortliche, die nicht nur als Ausbilder tätig sind. Für Kids und Jugendliche brauchen wir Ansprechpartner, die pädagogisch geübt sind, die mit Kids und Jugendlichen gut auskommen und Spaß an der Arbeit mit dieser Zielgruppe haben. Gerade im Feld Schule sind Angebote überwiegend am frühen Nachmittag zu gestalten, was dauerhaft von einer Person (oder einem Team) geleistet werden muss.

Des Weiteren sollte die Person gut in der Gliederung eingebunden sein, denn sie ist zentral für die Bindung des SSDs an die Gliederung. Diese Person steht für die Malteser und deren Angebote vor Ort. Weitere Informationen zu den Qualifikationen der SSD-Leiter siehe Punkt 3.4. Personal.

Modelle/ Praxisbeispiele

Grundsätzlich können zwei Modelle unterschieden werden: Der Schulsanitätsdienst kann als schulische AG angesehen werden (sozusagen als Angebot des Malteser Hilfsdienstes an der Schule) oder als SSD „Jugendgruppe“ in der Gliederung. Hier ist der SSD eher als eigener Dienst zu sehen, der auch in der Gliederung agiert.

2.1. Schulsanitätsdienst als schulische AG

- Durch die Verankerung der Ausbildung in der Schule wird der SSD von den Schülern als schulische Veranstaltung wahrgenommen. Die Malteser werden überwiegend als Ausbilder/ AG-Leiter wahrgenommen.
- Die Bindung des SSD an eine Schule bedeutet in der Regel die Einengung der Mitglieder auf die Schüler der Schule.
- Schulübergreifende Aktivitäten während der Schulzeit scheitern in der Regel an den unterschiedlichen Wochen- und Tagesplänen der Schulen.
- Wenn der SSD ausschließlich im schulischen Umfeld verortet ist, ist die Bereitschaft, sich an Abenden/ Wochenenden bei den Maltesern zu engagieren, grundsätzlich nicht wesentlich höher als bei anderen Jugendlichen. Als Motivation dient häufig die Aussicht auf eine Mitwirkung im Rettungsdienst. Dementsprechend sind es gerade die sehr rettungsdienstinteressierten Jugendlichen, die sowohl den Schulsanitätsdienst als auch die Mitwirkung bei den Maltesern als Möglichkeit sehen, ihren Interessen nachzugehen. Dabei erleichtert das SSD-Angebot im Schulalltag den Zugang.

2.2. SSD „Jugendgruppen“ in den Gliederungen

Als SSD-„Jugendgruppen“ in den Gliederungen werden hier Gruppen verstanden, denen überwiegend oder ausschließlich Jugendliche angehören, die Zugang zu dieser Gruppe über den Schulsanitätsdienst gefunden haben.

Für den regelmäßigen Besuch einer Gruppe außerhalb der Schule muss das Gefühl „bei den Maltesern „nur“ einen Kurs zu besuchen“ in eine persönliche Bindung an die Malteser gewandelt werden. Wesentliche Faktoren dabei sind:

- der persönliche Kontakt zu konstanten Bezugspersonen bei den Maltesern;
- das Gefühl der Selbstwirksamkeit besonders in Bezug auf die Hilfeleistung;
- das gemeinsame, subjektiv sinnhaft empfundene Erleben;
- die Bewertung der Mitwirkung bei den Maltesern als im sozialen Umfeld zumindest aner kennenswerte Betätigung;
- die Möglichkeit, den eigenen Handlungsspielraum durch Lernerfahrungen zu erweitern.

Diese Faktoren spielen bei der inhaltlichen wie organisatorischen Ausgestaltung der Gruppenangebote eine wesentliche Rolle.

2.2.1. Vorteile

SSD-„Jugendgruppen“ in den Gliederungen bieten gegenüber dem schulischen bzw. schulintegrierten Angebot den Vorteil:

- der räumlichen Nähe zu den Maltesern und damit die höhere Wahrscheinlichkeit der längerfristigen Bindung, da räumlich wie personell ein regelmäßiger, enger Kontakt zu den Maltesern besteht
- der höheren Transparenz der Tätigkeiten: die Jugendlichen lernen durch den Gruppenalltag in der Gliederung weitere Angebote der Malteser kennen und können im persönlichen Kontakt mit Helfern der Dienste für sich selbst Perspektiven bei den Maltesern entwickeln. Zur nüchternen Sachinformation kommt der Austausch mit konkreten, in den Diensten tätigen Personen und deren Erfahrungen und Einstellungen.
- der Fokussierung auf Inhalte der medizinischen Hilfeleistung für interessierte Jugendliche; Demgegenüber ist in den rein schulischen Gruppen meist ein breiteres Spektrum an Interessensausprägung zu finden.

2.2.2. Organisatorische Gestaltung

Die SSD-„Jugendgruppen“ treffen sich regelmäßig möglichst in den Räumen der Malteser Dienststelle. Insofern unterscheiden sie sich nicht von klassischen Jugendgruppen. Auch hinsichtlich Rhythmus und Dauer der Gruppenstunden haben SSD-„Jugendgruppen“ in der Regel die gleichen Rahmenbedingungen:

- Durch die Ausweitung des Schulbetriebs auf den ganzen Tag lässt die verbleibende Freizeit der Jugendlichen wöchentliche Treffen selten zu. Um ein kontinuierliches Arbeiten zu ermöglichen, sollte ein 14-tägiger Rhythmus angestrebt werden.
- Die mögliche Dauer der Gruppenstunden wird wesentlich durch die schulischen Anforderungen an die Jugendlichen sowie deren zusätzliche regelmäßige Freizeitaktivitäten begrenzt. Darüber hinaus ist die Bereitschaft, die „ganze Freizeit“ für einen „neuen“ Verein zu verplanen nicht sehr hoch.
- Anforderungen wie Praktika und Prüfungen, ggf. sportliche oder musikalische Wettbewerbe sowie der steigende Notendruck führen dazu, dass viele Jugendliche Angebote der Malteser als nachrangig bewerten und Unregelmäßigkeiten in der Teilnahme zeigen.

Wesentlich ist die Betreuung und Leitung der Gruppe durch ein Leitungsteam. Dieses sollte möglichst konstant zusammengesetzt sein und stellt gerade in der Anfangszeit der Jugendlichen bei den Maltesern die wichtigste Bezugsgruppe dar. Entsprechend der ausgeprägten Interessenslage der Jugendlichen sind neben pädagogischen Kompetenzen auch fachliche, sanitätsdienstliche Kompetenzen im Team erforderlich. Im Idealfall sind Teammitglieder den Jugendlichen bereits von der Ausbildung in der Schule her bekannt – sei es als Ausbilder oder durch die punktuell unterstützende Präsenz in den Schulkursen.

Der immer stärker verbreitete Einsatz von FSJ'lern und BFD'lern in den schulischen Angeboten erschwert dies, da die Freiwilligen in der Regel nicht auch noch die Gruppenstunden am Abend gestalten können oder wollen. Eine Lösungsmöglichkeit besteht darin, dass die Freiwilligen für SSD-„Jugendgruppen“ geworbene Mitglieder in die erste(n) Gruppenstunde(n) begleiten. Alternativ können Mitglieder des Leitungsteams während der Ausbildung oder beispielsweise bei Übungen oder

praktischen „Prüfungen“ mitwirken und so den persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen herstellen.

Wesentlich ist auch die Möglichkeit, auf geeignete Materialien und Ausrüstungsgegenstände zuzugreifen und diese für die SSD-„Jugendgruppen“ Arbeit nutzen zu können. Nur so kann die Arbeit in der Gruppe interessensgerecht, interessant und vor allem praktisch gestaltet werden. Die Jugendlichen erfahren auch in der Gruppenpraxis einen konkreten Mehrwert gegenüber der schulischen Ausbildung.

2.2.3. Inhaltliche Gestaltung

Jugendliche, die potentiell Mitglied in SSD-„Jugendgruppen“ werden, zeigen meist ein stark ausgeprägtes sanitäts- und rettungsdienstliches Interesse. Viele wünschen sich eine intensive Ausbildung sowie den möglichst frühen Einsatz bei Sanitätsdiensten oder auf dem KTW.

Mit zunehmendem Ganztagesbetrieb der Schulen ist vielerorts das Einstiegs-Alter der Schulsanitäter gesunken und liegt mehrheitlich bei Klassenstufe 7 oder 8. Dementsprechend kann der Wunsch nach realem Einsatz oftmals nicht zeitnah oder nur sehr eingeschränkt realisiert werden. Manche Schüler sind zeitlich durch die Schul- und Freizeitaktivitäten so eingebunden, dass sie auch gar nicht die Möglichkeit haben, regelmäßig bei Diensten zu hospitieren oder eine weiterführende Ausbildung (ES, RS) zu absolvieren. Dem stehen einige Jugendliche gegenüber, die dem medizinischen Interesse sehr hohe Priorität einräumen und die daher auch bereit sind, mehr Zeit in die Mitarbeit zu investieren – zum Teil gepaart mit großer Ungeduld.

Hier bieten die SSD-„Jugendgruppen“ die Chance als Puffer zu wirken, indem die Jugendlichen entsprechend ihrer persönlichen Präferenzen Gelegenheit haben, in einem individuell gestalteten Zeitrahmen Erfahrungen mit den Maltesern zu sammeln. Dies geschieht ohne gleich den Druck einer weiterführenden Ausbildung und der sich anschließenden Erwartung der Gliederung, an möglichst vielen Diensten mitzuwirken, zu haben. Die Jugendlichen können sich in dem „geschützten“ Rahmen der Gruppe so lange bewegen, bis sie selbst eine intensivere Mitarbeit in den Erwachsenendiensten wünschen und/ oder leisten können.

Da die Jugendlichen über den Schulsanitätsdienst motiviert oder zumindest angesprochen wurden, werden sie in der SSD-Gruppe eine Weiterführung des

Bekanntem erwarten. Dementsprechend orientiert sich das Programm natürlich zu einem großen Teil an Themen aus dem Sanitäts- und Rettungsdienst sowie an der Vertiefung der in der SSD- Qualifikation erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse. Dies sind beispielsweise Übungen oder Fallbeispieltraining, aber auch Themen aus der Einsatzsanitäterausbildung oder der Umgang mit sanitäts- und rettungsdienstlicher Ausstattung.

Stehen geeignete Personen in der Gliederung zur Verfügung, kann auch das Curriculum des Einsatzsanitäter-Lehrgangs sowie der Helfergrundausbildung abgearbeitet werden. Dadurch werden die Jugendlichen bereits vor dem Wechsel in die Einsatzdienste qualifiziert, ohne den Zeitdruck mehrerer Wochenendtermine bzw. von zwei Kurswochen zu haben. Nachteil dieses Vorgehens ist jedoch, dass ein späterer Einstieg von Schülern in die Gruppe zwar möglich ist, aber erschwert wird. Zudem muss mit den Verantwortlichen der Ausbildung vorab geklärt sein, wie die einzelnen Kursteile in die Gruppenstunden integriert werden müssen, damit die Qualifikation auch anerkannt wird. Da der Einsatzsanitäter-Lehrgang grundsätzlich auch modular durchgeführt werden kann, sollte eine Lösung für die Umsetzung in den Gruppenstunden möglich sein.

Beschränkt sich das inhaltliche Angebot aber im Wesentlichen auf einen „Lehrgang auf Raten“, wird

- die Möglichkeit eingeschränkt, das Leistungsspektrum der Malteser praktisch erfahrbar und erlebbar zu machen und
- die SSD-Gruppe von den Jugendlichen als weiterer „Kurs“ begriffen, was immer auch die Frage nach dem Abschluss und damit dem Ende der Gruppe impliziert.

Den Jugendlichen in der SSD-Gruppe steht grundsätzlich die Zeit zur Verfügung, sich die Lerninhalte in altersgerechter Weise und daran angepassten Methoden und Lernsituationen anzueignen und einzuüben. Themen, die von den Gruppenmitgliedern nicht so schnell erfasst und umgesetzt werden, dürfen auch länger oder wiederholend behandelt und geübt werden, ohne dass ein vorgegebener Zeitrahmen gesprengt wird. Die Jugendlichen haben grundsätzlich die Möglichkeit, den „Erwachsenen“-Lehrgang zu besuchen, wenn sie das möchten.

Hierbei ist es aber besonders wichtig, dass der Malteser Hilfsdienst den Hilfebegriff nicht nur aus medizinischer Sicht beleuchtet, sondern auch weitere Bereiche in der Organisation präsentiert. So sollten gemeinsam mit geeigneten Helfern der Dienste in der Gliederung Gruppenstunden erarbeitet und gestaltet werden. Die Jugendlichen

erlernen hauptsächlich in praxisorientierten Gruppenstunden weitere Fähigkeiten, anderen Menschen zu helfen. Über die Person des Helfers aus einem Fachdienst, wird dieser Dienst für die Jugendlichen konkret greifbar. Geeignet ist dabei eigentlich jeder Dienst der Malteser, der in der Gliederung oder zumindest in der näheren Umgebung von den Maltesern geleistet wird. Dazu gehören natürlich besonders der Katastrophenschutz und die sozialpflegerischen Dienste.

Abgerundet wird das Programm durch gelegentliche Freizeitaktivitäten wie Ausflüge oder sportliche Betätigungen. Der Umfang richtet sich im Wesentlichen nach dem (echten) Interesse der Gruppenmitglieder – wobei natürlich möglichst sowohl die Lernbegierigen als auch die eher an gemeinsamen Aktivitäten orientierten Jugendlichen berücksichtigt werden sollten.

2.2.4. Beispiele

➤ **Schulübergreifende SSD- Gruppe**

Die Gruppe trifft sich zweimal im Monat zu konkret festgelegten, nachvollziehbaren Terminen – zum Beispiel am 1. und 3. Montag im Monat. Der nachrechenbare Rhythmus ermöglicht es den Mitgliedern eher, auch am nächsten Termin wieder teilzunehmen, falls ein Termin versäumt wurde. Alternativ ist auch ein Wochentag in geraden oder ungeraden Kalenderwochen denkbar.

Inhaltlich baut die Gruppe auf den Kenntnissen der SSD-Ausbildung auf. Das Programm ist aus den o.g. Themen der verschiedenen Dienste zusammengestellt, hat jedoch keinen Kurscharakter und arbeitet auch keine Curricula (konsequent) ab. Dadurch ist es möglich Themen aus den Schulen aufzugreifen, die die Schulsanitäter in die Gruppe mitbringen.

Die Gruppenmitglieder werden je nach Wunsch und persönlichen Möglichkeiten individuell zur Einsatzsanitäterausbildung angemeldet und verlassen dann auch zumeist die Gruppe. Die Leitung hat ein Jugendgruppenleiter mit Einsatzsanitäterausbildung. Für einzelne Themen werden geeignete Helfer anderer Dienste hinzugezogen.

➤ **Schulsanitätsdienst plus!**

Die Gruppe trifft sich regelmäßig (z.B. alle 14 Tage) in den Räumen der Gliederung und wird von zwei Jugendgruppenleitern mit Einsatzsanitäterausbildung geleitet. Diese werden von FSJ'lern, die auch an den Schulen aktiv sind, unterstützt.

Themen der Gruppenabende kommen aus allen- in der Gliederung vertretenen Diensten und umfassen auch Inhalte, die in klassischen Jugendgruppen anzutreffen sind. Die Gruppe beteiligt sich aktiv am Gliederungsleben und wirkt an zahlreichen Veranstaltungen mit. Insofern hat sie sehr deutlich den Charakter einer „EH-lastigen“ Jugendgruppe.

➤ **Projekt 50x8**

Ausgangspunkt war ein schulübergreifender Erste Hilfe Kurs für (geplante) 50 Schüler der Klassenstufe 8. Der Kurs wurde bewusst auf 6 Wochen verteilt um die Häufigkeit der Malteserkontakte zu erhöhen. An jedem Nachmittagstermin kamen Helfer hinzu, die weitere Themen mit einbrachten, z.B. KTW, RUD, Umgang mit dem Rollstuhl etc. Am Abschluss stand eine Fallbeispielprüfung, die nochmals einen Motivationsschub brachte, Mitglied der im Anschluss gegründeten Gruppe zu werden. Geleitet wurde diese Gruppe von einem Jugendgruppenleiter mit sanitätsdienstlicher Ausbildung sowie einer Ausbilderin, die bereits am Ausgangsprojekt teilgenommen hatte. Die Gruppe traf sich wöchentlich, um überwiegend Themen der Ersten Hilfe bzw. des Sanitätsdienstes zu bearbeiten. Ergänzt wurden die Aktivitäten durch gelegentliche Freizeitaktivitäten (Grillen, Ausflug). Außerdem beteiligten sich die Mitglieder regelmäßig an Gliederungsaktivitäten wie Jahresfeier, Flurputzete/Rama dama, Seniorennachmittag u.ä..

➤ **Katastrophenschutz- Nachwuchsgruppe**

Initiiert und geleitet durch Mitglieder des Katastrophenschutzes, die selbst auch über Ausbildungs- und Rettungsdiensterfahrung verfügen, wurden Schulsanitäter schulübergreifend für eine sich monatlich treffende Gruppe geworben. Inhaltlich stehen fast ausschließlich Themen aus dem Sanitätsdienst und dem Katastrophenschutz auf dem Programm.

➤ **SSD- Gruppe wird Einsatzinheit**

Ausgangspunkt dieser Gruppe waren Schulsanitätsdienste an vier Gymnasien. Für diese Schüler hat ein Team von vier Ausbildern und Führungskräften aus dem Rettungsdienst ein umfangreiches Fortbildungsprogramm entwickelt, das in 14-tägigen Treffen umgesetzt wurde. Die enge Verzahnung mit dem Sanitäts- und Rettungsdienst führte zu zahlreichen Hospitations- und später Einsatzmöglichkeiten

für die Jugendlichen, die sich im Rahmen dieser Gruppe zu Einsatzsanitätern und Führungskräften weiterqualifizierten. Im Ergebnis entwickelte sich daraus eine eigene Einsatzinheit.

➤ **Basisgruppen**

Diese Basisgruppe ist eine Gruppe, die sich um alle Helfer kümmert, die an der Arbeit in der Gliederung interessiert sind, mindestens die Ausbildung erweiterte Erste Hilfe abgeschlossen haben, aber noch nicht ihren festen Platz im Erwachsenenverband gefunden haben. Hier haben die Schulsanitäter, aber auch alle anderen Interessenten, die Möglichkeit alle Bereiche, die in der jeweiligen Gliederung angeboten werden, kennen zu lernen und sich dann für eine oder mehrere Bereiche zu entscheiden (beispielsweise die Betreuungsgruppe oder Technik und Sicherheit). Die Basisgruppen machen zusätzlich regelmäßige Praxistreffen und Theoriefortbildungen auf dem Niveau der erweiterten Erste-Hilfe bis hin zum Einsatzsanitäterniveau und bereiten die Jugendlichen, auf den Rettungshelfer vor (sofern dies gewünscht ist). Sobald die Teilnehmer der Basisgruppen bestimmte Fortbildungen und Einweisungen besucht haben, können sie an Sanitätsdiensten teilnehmen und weitere Praktika auf dem Krankentransportwagen und dem Rettungswagen sammeln.

2.3. Niederschwellige Angebote

Um Schulsanitäter an die Gliederungen binden zu können, benötigt es viele attraktive Angebote, bei denen die Kids und Jugendlichen die Gliederung kennenlernen können. Bei den Angeboten sollte Folgendes beachtet werden:

- Altersgerechtes Angebot
- Angebote zu schülerfreundlichen Zeiten anbieten (eher nachmittags, nicht zu lang am Abend,...)
- Ansprechpartner vom SSD sollte anwesend sein.
- Der SSD sollte sich bei der Veranstaltung willkommen fühlen und nicht wie Besucher
- Schulsanitäter, die zu Gliederungsveranstaltungen kommen, haben scheinbar Interesse an der weiteren Arbeit der Malteser. Dies bedeutet aber nicht automatisch, dass sie sich im größeren Umfang ehrenamtlich in der Gliederung

engagieren möchten. Das Angebot sollte bestehen und transparent gemacht, aber die SSDler nicht damit „überfahren“ werden.

- Die Gliederung sollte sich vorher bewusst sein, was sie den SSDlern über ihr Engagement in der Schule hinaus anbieten kann und welche Konsequenzen das auch für die Gliederung hat.
- Wer einmal kommt, kommt nicht zwangsweise immer.
- Die Möglichkeit, dass SSDler sich gegen ein weiteres Engagement entscheiden, sollte nicht negativ aufgefasst werden

Damit Schulsanitäter sich als Malteser fühlen, müssen die das Malteser- Sein kennenlernen. Dies geschieht nicht alleine dadurch, dass das Logo auf den SSD- T-Shirts oder Westen vorhanden ist. Um den Kids und Jugendlichen das nahe bringen zu können, müssen sie die Möglichkeit haben, Teil der Gemeinschaft zu sein. Um dies zu erreichen, brauchen wir vor Ort niederschwellige Angebote, bei denen die SSDler das Malteser- Gefühl erleben können. Dies kann durch einfache Mittel erreicht werden, sofern diese altersgerecht und für Kids und Jugendliche attraktiv gestaltet werden:

- Einladung zu Neujahrssessen/ Jahresempfängen
- Einladung zur Johannifeiern oder Wallfahrten
- Einladung zu Jubiläen oder Weihnachtsfeiern
- Einladung zu Bereitschafts-/ Gruppenabenden
- Einladung zu Jugendveranstaltungen wie Zeltlagern oder Aktionstagen
- Einladung zu Übungen im Katastrophenschutz
- Möglichkeit zu einem Praktikum im Sanitätsdienst
- usw.

Des Weiteren besteht natürlich die Möglichkeit, Angebote für Schulsanitäter zu gestalten und an die Gliederung zu koppeln (sofern diese nicht bereits in der Gliederung agieren):

- Angebot einer Fortbildung oder eines Fachtages in der Gliederung
- Ausrichten eines SSD-Wettbewerbes innerhalb der Gliederung (bei der Betreuung mehrerer SSD- Gruppen)
- Gestalten eines „Tag der offenen Tür“ für SSDler bei dem die Gliederung gezeigt wird und die Dienste sich vorstellen

3. Ressourcen

Um eine SSD- Gruppe erfolgreich in die Gliederung integrieren zu können, benötigt die Gliederung einige Ressourcen. Einige sind beispielhaft aufgeführt.

3.1. Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten für den SSD sollten grundsätzlich ein ausreichend Platz bieten, um praktische Übungen- auch mit mehreren Patienten und Helfern- simulieren und danach methodisch- didaktisch auswerten zu können. In den Gliederungen gibt es meist einen Ausbildungs- oder Gliederungsraum für Bereitschaftsabende. Dieser ist in der Regel bestens geeignet und kann üblicherweise über einen Belegungsplan- in Absprache mit anderen Gruppen- dafür genutzt werden.

3.2. Material

Das Material für den SSD sollte dem Wissensstand der Teilnehmer angepasst sein. Es empfiehlt sich, nach und nach auch mit Material zu üben, das für Einsatzdienste genutzt wird. So kann sich der Schulsanitäter schnell im Einsatzdienst zurechtfinden. Anregungen zur finanziellen Unterstützung finden sich in der von der Bundesebene erstellten „Arbeitshilfe zum Malteser Schulsanitätsdienst“ und in der Broschüre „Brückenschlag“ oder im Sharepoint. Auch die SSD- Referenten der Diözese stehen gerne unterstützend zur Verfügung.

3.3. Gruppengröße

Um jeden Teilnehmer der Gruppe gerecht werden zu können, aber dennoch nicht jedem das Gefühl von strenger Beobachtung zu vermitteln, bietet sich eine Gruppe von 8- 15 Teilnehmern an. In größeren Gruppen ist es schwierig, allen Anforderungen gerecht zu werden.

3.4. Personal

Um die Gruppe gut betreuen und fortbilden zu können, empfiehlt es sich, mindestens als Tandem zu arbeiten. So können bei Übungen die Schulsanitäter bestens beobachtet und reflektiert werden. Die Gruppe profitiert von den unterschiedlichen Stimmen und Erklärungsweisen der verschiedenen Gruppenleiter. Dies schont auch die zeitlichen Kapazitäten, wenn einer der Gruppenleiter einmal kurzfristig verhindert sein sollte. So muss die Gruppenstunde nicht ausfallen, der andere Gruppenleiter kann sie alleine- z.B. mit einer Theoriefortbildung- stattfinden lassen.

Die Frage, über welche Qualifikation ein SSD-Gruppenleiter verfügen soll, ist schwer zu beantworten, da sie sehr individuell vom einzelnen Menschen abhängt.

Es wäre jedoch hilfreich, wenn im Team mindestens ein Ausbilder und ein höherqualifizierter Gruppenleiter d.h. Einsatzsanitäter, Rettungshelfer o.ä. vertreten wären. So werden sowohl die ausbilderrelevanten Themen als auch tiefergehende Themen kompetent abgedeckt. Auf jeden Fall sollten die Gruppenleiter einer SSD-Gruppe mit der Altersgruppe der Schulsanitäter umgehen können und wollen. Jede zusätzliche pädagogische, methodische und didaktische Erfahrung ist zu empfehlen, wie beispielsweise im Kurs Gruppe Leiten II der Malteser Jugend.

4. Verbandliche Strukturen und Vernetzung

Nachdem der Schulsanitätsdienst in der Historie gewachsen ist, gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie der SSD strukturell im Malteser Hilfsdienst e.V. verankert ist und welche Auswirkungen dies auch für die Vernetzung hat. So kann der SSD als Teil der Malteser Jugend oder als eigener Dienst gesehen werden.

4.1. Vernetzung in den Gliederungen

SSD-“Jugendgruppen“ sind Teil der Gliederung und sollen das Gliederungsleben aktiv mitgestalten und miterleben. Dazu gehören z.B. Jahresfeiern, Tage der offenen Tür, Beteiligung an Veranstaltungen in der Gemeinde, Seniorennachmittage u.v.a.m..

SSD-“Jugendgruppen“ benötigen für ihre Arbeit umfangreiche personelle und materielle Ressourcen. Der Zugang hierzu erfolgt über die Vernetzung mit den

anderen Diensten, was in der Regel über enge persönliche Kontakte am besten zu gewährleisten ist. Die Kontakte können zum einen formaler Art (z.B. Gremien, Zuständigkeiten), aber auch informeller Art sein (Tür-und-Angel-Gespräche, gemeinsame Tätigkeiten).

Besonders wichtig für SSD-“Jugendgruppen“ ist die Vernetzung mit

- der Ausbildung, da bei den Gruppeninhalten bzgl. die Erste Hilfe- Regelungen aus dem Ausbildungsbereich zu beachten sind
- der Notfallvorsorge, da diese über Ausstattung und Material sowie geeignete Helfer zur Unterstützung der Gruppenleitung verfügt. Zudem können in engem Kontakt mit der Notfallvorsorge geeignete Hospitationsmöglichkeiten für die Jugendlichen ausgewählt und vermittelt werden
- der Malteser Jugend, da diese über ein ergänzendes Methodenspektrum für die Gestaltung von Gruppenstunden und die Arbeit mit Jugendlichen verfügt. Zudem ist es sinnvoll und ökonomisch, bei Aktivitäten außerhalb der Gruppenstunden wie z.B. Ausflügen, Zeltlagern, Jugendwochenenden etc. Jugendgruppe und SSD-Gruppe als eine Gruppe Jugendlicher der Gliederung zusammenzufassen.

4.2. Strukturen

Alle Mitglieder der SSD-“Jugendgruppen“ sollten auch Mitglied des Malteser Hilfsdienstes sein. Hierdurch erlangen sie den vollen Versicherungsschutz der Malteser, aber auch die satzungsgemäßen Mitwirkungsrechte.

4.2.1. Modell 1: Integration in die Malteser Jugend

SSD-“Jugendgruppen“ sind wie Schulsanitätsdienste nicht automatisch Teil der Malteser Jugend. Schulsanitätsdienst und die daraus erwachsenden Angebote werden vielerorts als eigener Dienst verstanden.

Grundsätzlich lassen es die Jugendordnung und die Strategie der Malteser Jugend aber zu, auch SSD-“Jugendgruppen“ als eigene Gruppen in den Jugendverband Malteser Jugend zu integrieren. Dafür spricht, dass es sich um ein Angebot für jugendliche aktive Mitglieder handelt, welches sich mit eigener Schwerpunktsetzung inhaltlich im Rahmen der Malteser Jugend- Inhalte bewegt. Ein wesentlicher Vorteil besteht darin, dass vorhandene Strukturen genutzt werden und keine zusätzlichen Gremien und

Entscheidungs- sowie Mitbestimmungswege gefunden werden müssen. Die Malteser Jugend gestaltet ihre Gruppenstunden unter den Schwerpunkten Glauben, Lachen, Helfen, Lernen. Diese können zwar unterschiedlich stark gewichtet sein, dennoch ist es wichtig, dass alle Schwerpunkte im aktiven Gruppenleben vermittelt werden.

Zwar besteht bei dieser Lösung theoretisch die Gefahr, dass bei unterschiedlich großen Gruppen eine Angebotsform übermächtig im Ortjugendführungskreis repräsentiert ist und die Interessen der anderen vernachlässigt werden, die Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung von Partizipation in Jugendorganisationen geben zu solchen Befürchtungen jedoch kaum Anlass. Idealerweise ist mit den Jugendlichen zu diskutieren, ob Kandidaten aus beiden Angebotsformen gefunden werden können.

Wird die SSD-Gruppe in eine Jugendgruppe integriert, erhält der SSD- Leiter die selben Rechte und Pflichten wie andere Gruppenleiter und muss so die Ausbildung zum Gruppenleiter- also Gruppe Leiten I und II- besuchen, um als solcher tätig werden zu können. Trotzdem behält der SSD- Leiter die Aufgaben eines SSD-Leiters und nimmt beispielsweise die Aufgabe als Ansprechpartner für den SSD in den Gliederungen weiterhin wahr.

4.2.2. Modell 2: SSD als eigener Dienst

Entscheiden sich Gliederungsleitung und Malteser Jugend dafür, die SSD-Gruppe(n) als eigenständigen Dienst zu betrachten, entfallen die Mitwirkungsrechte in der Malteser Jugend. Die Mitwirkung der Jugendlichen erfolgt dann über die Ortsversammlung, in der die Jugendlichen- im Gegensatz zu den Mitgliedern der Malteser Jugend -ohne Altersbeschränkung stimmberechtigt sind.

Satzung und Leitfaden geben für diese Variante keine Strukturen vor. Lediglich die Vertretung im Ortführungskreis soll durch den SSD-Referenten/ Koordinator erfolgen.

Darüber hinaus müssen in der Gliederung Strukturen geschaffen werden, die folgende Aufgaben bewältigen:

- Partizipation der Jugendlichen an den sie speziell betreffenden Entscheidungen
- Bündelung der Interessen der verschiedenen SSD-“Jugendgruppen“
- Vernetzung mit anderen Angeboten der Jugendarbeit, insbesondere der Malteser Jugend

Als Partizipationsmöglichkeit für die Jugendlichen bietet sich die Wahl von Gruppensprechern an, die eine ähnliche Funktion haben wie die Gruppensprecher der Malteser Jugend.

Die formalen Entscheidungswege im Schulsanitätsdienst laufen vom Leiter SSD zu den SSD- "Jugendgruppen"leitern. Mitbestimmung der Jugendlichen ist auf diesem Weg kaum effektiv möglich. Eine Möglichkeit ist, dass die Gruppensprecher aus ihrer Mitte einen SSD- Sprecher wählen. Darüber hinaus wird eine Leiterrunde empfohlen, der die Leitungen der SSD-"Jugendgruppen", der SSD- Referent sowie der SSD- Sprecher angehören.

Die Vernetzung mit der Malteser Jugend kann in diesem Fall ebenfalls über SSD-Referenten und den SSD- Sprecher erfolgen. Diese könnten entweder an der Leiterrunde der Malteser Jugend oder am Ortsjugendführungskreis beratend teilnehmen.

Anhang:

Auflistung Ansprechpartner der Beispiele

Die Beispiele wurden in verschiedenen Gliederungen bereits erprobt. Dort kann bei Interesse angefragt werden:

Beispiel	Gliederung	Diözese
Schulübergreifende SSD-Gruppe	Heilbronn	Rottenburg- Stuttgart
Schulsanitätsdienst Plus	Kornal- Münchingen	Rottenburg- Stuttgart
Projekt 50x 8	Kornwestheim	Rottenburg- Stuttgart
Katastrophenschutz – Nachwuchsgruppe	Stuttgart	Rottenburg- Stuttgart
SSD- Gruppe wird Einsatzinheit	Göppingen	Rottenburg- Stuttgart
Basisgruppen	Freiburg	Freiburg
SSD als Teil der Malteser Jugend	Augsburg	Augsburg
SSD als eigener Dienst	Traunstein	München und Freising

Modulvorstellung des Beispiels Basisgruppe

Inhaltlich beispielhaftes Konzept:

Nachdem die Teilnehmer einen Erste Hilfe Kurs besucht haben und daraufhin einen Kurs der erweiterten Ersten Hilfe, kommen sie in die Basisgruppe. Diese ist in vier Module aufgeteilt:

Modul 1:

Hier erlernen alle Teilnehmer die Grundvoraussetzungen für Sanitätsdienste und erhalten alle erforderlichen Einweisungen. Das heißt im Einzelnen:

- 1.1. Inhalte AV 10 (hierfür muss ein Ausbilder eingeladen werden, der AV10 ausbilden darf, es eignet sich gut ein Fortbildungswochenende), Schulsanitätern bringen diese Einstiegsqualifikation meist bereits mit.
- 1.2. Kleine Traumatologie
- 1.3. Bewusstsein
- 1.4. Vorstellung Notfallvorsorge und ihre Untergruppen (Technik und Sicherheit, Betreuung und Verpflegung, IUK, ...)
- 1.5. Funk – Vertraulichkeit
- 1.6. Ärztliche Untersuchung

Modul 2:

Während diesem Modul können alle Teilnehmer bereits regelmäßig an Sanitätsdiensten teilnehmen. Ihr Wissen wird in den wöchentlichen Fortbildungen vertieft mit folgenden Themen:

- 2.1. Vertiefung Atmung
- 2.2. Med. Geräte
- 2.3. Vertiefung Herz-Kreislauf (HLW & AED)
- 2.4. Vorstellung weiterer Bereiche in der Gliederung wie Breitenausbildung, Malteser Jugend, KulturBegleitdienst, BBD mit Hund,...

Wenn der Teilnehmer dieses Modul durchlaufen hat, darf er auf dem KTW als Praktikant mitfahren und selbstverständlich auch weitere Sanitätsdienste mitmachen.

Modul 3:

Ab diesem Zeitpunkt haben viele Teilnehmer bereits ihren Platz in der Gliederung gefunden. Entweder sie sind bereits in einer vorgestellten Gruppe „hängen“ geblieben, oder sie möchten gezielt in den Rettungsdienst und vertiefen im Modul 3 ihre Kenntnisse dafür in den medizinischen Bereichen.

- 3.1. Große Traumatologie
- 3.2. Medizin- Produkte- Gesetz (MPG)
- 3.3. Vorstellung des Moduls: Behandlung der Einsatzeinheit

Wenn der Teilnehmer dieses Modul durchlaufen hat, darf er auf dem RTW als Praktikant mitfahren (selbstverständlich auf dem KTW (als Praktikant) sowie an Sanitätsdiensten teilnehmen).

Modul 4:

Im vierten und letzten Modul werden viele Themen wiederholt, seltenere Notfälle behandelt, sehr viel praktisch geübt und theoretisch auf die Rettungshelfer- oder Einsatzsanitäterprüfung vorbereitet, um auf dem Lehrgang gut abschneiden zu können und durch viel Praxiserfahrung die theoretischen Inhalte gut verstehen zu können. So haben viele der Teilnehmer es leichter und müssen auf dem Lehrgang selbst weniger lernen als ein Großteil der Anderen.

- 4.1. Weitere Notfälle
- 4.2. Wichtiges
- 4.3. Fallbeispiele
- 4.4. Erinnerung der anderen Dienste in der Gliederung, um vielleicht entstandenes Interesse in die andren Gruppen einbringen zu können.

Quellenangabe

L. Böhnisch (2008): „Sozialpädagogik der Lebensalter – Eine Einführung“, Juventa Verlag

Eigene Notizen

Impressum:

Malteser Hilfsdienst e.V.
Malteser Jugend Bayern
Streitfeldstr. 1
81673 München

Herausgeber:

Malteser Jugend Bayern
Landesjugendreferat
Streitfeldstr. 1
81673 München
Tel: +49 (0)89 43608- 140
Fax: +49 (0)89 43608- 209

Texte:

Michael Beier (Malteser Jugend Rottenburg- Stuttgart)
Hannah Borgas (Malteser Jugend Freiburg)
Teresa Zollner (Malteser Jugend Bayern)

Layout:

Hannah Borgas (Malteser Jugend Freiburg)

© November 2014

Malteser Jugend Bayern, München